



Beim gemeinsamen Lagerfeuer haben sich die Schüler näher kennengelernt. (Foto: Annette Schmidt).



Die Schüler während der Probe zu einem Theaterstück (Foto: Pauline Bräuer).

deren Schule besser kennenzulernen. Außerdem lernte ich, mich an andere Lebensverhältnisse anzupassen und mich auf wenige, wichtige Dinge zu beschränken. Seit dem Aufenthalt in Ruanda weiß ich den Luxus in Deutschland mehr zu schätzen und bin dankbarer für das, was wir haben. Obwohl es nur zwei Wochen waren, kann ich behaupten, dass diese Reise eine Erfahrung war, die ich nie in meinem Leben vergessen werde. Ich kann mir gut vorstellen, nach meinem Abitur erneut für einen längeren Zeitraum nach Ruanda zu fahren.

Antonia Peter:

Für mich war die Ruandareise in allen Hinsichten eine Überraschung. Manche Sachen waren einfach genau wie in Deutschland, von denen ich es gar nicht gedacht hätte. Andere hingegen waren fernab von all meinen Vorstellungen. Ich habe gelernt, dass man alle Vorurteile, ob gut oder schlecht, direkt widerlegt bekommt. Vor allem unsere Partner-schüler, die uns in vielen Bereichen total geähnelt haben. Natürlich musste ich bei der Armut in manchen Dörfern auch schlucken, aber die fröhlichen Kinder und freundlichen Gesichter haben das schnell wieder wettgemacht. Alles in allem war die Reise also eine volle Überraschung!

Lena Frohn:

Im Rückblick war unsere Reise nach Ruanda für mich ein sehr schönes Erlebnis, bei dem ich neue Erfahrungen machen konnte und außerdem eine bis dahin komplett fremde Kultur näher kennenlernen durfte. Auch wenn das sicher anstrengend war, würde ich es trotzdem noch einmal wiederholen. Dazu muss ich sagen, dass unsere spannende Reisegruppe sicher mit ein Grund für das Gelingen der Reise ist und es lange nicht so schön hätte werden müssen. Dennoch würde ich jedem raten, etwas ähnliches einmal auszuprobieren. ■

Pauline Bräuer:
Mein Name ist Pauline, und ich war Anfang Februar 2017 für zwei Wochen mit einer Schülergruppe und zwei Lehrern aus Altkirchen in Ruanda. Schon länger hatte ich den Wunsch nach Afrika zu reisen, allerdings hätte ich nie geglaubt, dass dies noch in meiner Schul-

Ruandische Studierende als Lehrpartner an berufsbildenden Schulen

von Dr. Julia Boger,
World University Service (WUS)



Herr Venuste Kubwimana spricht mit Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schule Wirtschaft in Worms über das Thema „One World-One Life Jeansproduktion“ (Foto: WUS).

hätten und die Schülerinnen und Schüler für die Themen sensibilisieren konnten.

Perspektivwechsel durch Globales Lernen

Eine Schülerin nimmt selbstkritisch mit „dass Menschen ausgebeutet werden, um anderen ein günstiges, in Massen hergestelltes Produkt zu liefern, das entsorgt wird, bevor es kaputt geht“. Dieser Perspektivwechsel und kritische Umgang mit dem eigenen Konsum ist das Ziel des Globalen Lernens. Für die Berufsschülerinnen beruflichen Handlungskompetenzen und die damit einhergehende verstärkte berufliche Mobilität angesichts der globalisierten und immer internationaler werdenden Berufswelt zunehmend wichtig. Für die Studierenden aus Ruanda lohnt sich der Einsatz in mehrfacher Hinsicht: Sie erhalten für ihr Engagement pro Einsatz eine Aufwandsentschädigung, können bei

„Grenzenlos“ ein Zertifikat zum „Facilitator for Global and Intercultural Education“ erhalten und tragen dazu bei, dass „ihre“ Themen in der deutschen Gesellschaft stärker zur Sprache kommen. So merkt Venuste abschließend an, „ich bin total zufrieden mit dem Einsatz. Vor allem die Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern. Sie fanden die Veranstaltung sehr gut und wollen etwas in ihrem Alltagsleben ändern.“ ■

Weitere Informationen zu „Grenzenlos“ finden Sie unter www.wusgermany.de/de/auslaenderstudium/grenzenlos
Für Rückfragen steht Ihnen Frau Dr. Julia Boger, boger@wusgermany.de, 0611/9446051 zur Verfügung.